



MITTEILUNGEN

DER ABTEILUNG FÜR ZOOLOGIE UND BOTANIK
AM LANDESMUSEUM „JOANNEUM“ IN GRAZ

HEFT 23

1965

Der Üppige Träuschling, *Stropharia Hornemannii* — neu für Steiermark und Kärnten

Von ADOLFINE BUSCHMANN und KARL MECENOVIC (Graz)

Mit 3 Tafeln und 3 Verbreitungskarten

Für den Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. KARL MECENOVIC, Graz, Raubergasse 10.

Im Selbstverlag der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum
„Joanneum“, A-8010 Graz, Raubergasse 10.

Druck: Leykam AG, Graz

Inhalt

	Seite
Einleitung	3
Beschreibung der in der Steiermark aufgefundenen Pilze	4
Verbreitung von <i>Stropharia Hornemannii</i> :	
Gesamtareal	8
Europäisches Areal (vgl. Karte 1)	9
Steirische Fund- und Standorte (vgl. Karte 2 und 3)	10
Kärntische Fund- und Standorte (vgl. Karte 1)	12
Vergleich der steirischen Vorkommen mit anderen im Gesamtareal hinsichtlich Standort und Phänologie	13
Zusammenfassung	14
Literaturverzeichnis	15

Einleitung

Im September 1963 sammelte K. MECENOVIC in einem Fichtenjungwald (*Picea Abies*) am Nordwesthang des Dürnberger Moores bei Mariahof einige Pilze, die er A. BUSCHMANN zum Bestimmen vorlegte. Unter diesen Pilzen befanden sich zwei Fruchtkörper von *Stropharia Hornemannii* (FRIES) LUNDELL & NANNFELDT — Syn.: *S. depilata* (PERSOON ex FRIES) QUELET —, womit dieser wenig bekannte, schon durch seine beträchtliche Größe auffallende, zentralgestielte Blätterpilz für die Steiermark erstmals festgestellt war (vgl. MECENOVIC 1963). Im darauffolgenden Herbst wurde diese Träuschlingsart auf derselben Fundstelle wieder beobachtet und im genannten Gebiet noch an drei weiteren Stellen aufgefunden.

Dem Entgegenkommen des Herrn WALDEMAR BEUST (Graz), der einige Fruchtkörper von *S. Hornemannii* aus dem Gebiete von Mariahof fotografierte und hiebei die Meinung äußerte, daß er diesen Pilz auch im Korallpengebiet gesehen habe, ist es zu verdanken, daß diese Art bei einer bald hernach durchgeführten Suchexkursion tatsächlich auch dort an vier Fundpunkten festgestellt werden konnte. Die an allen Fundstellen in mehreren Stücken vorhandenen Fruchtkörper stimmten in ihren makro- und mikroskopischen Merkmalen, in ihrer Ökologie und Erscheinungszeit mit den im Schrifttum vorhandenen Angaben im wesentlichen überein.

Beschreibung der in der Steiermark aufgefundenen Pilze

Vgl. dazu Tafel 1—3

Allgemeines Aussehen: Ein verhältnismäßig großer Pilz mit bei feuchtem Wetter klebrigem, gelblichweißem bis bräunlichgelbem Hut und weißlichen, dann grauen bis purpurschwarzen (umbrabraunen) Lamellen. Stiel weißlich, zylindrisch, weißbeschuppt, mit weißem, vergänglichem Ring. Fleisch weißlich, hart, von schwach mehligem Geruch.

Hut: Zunächst \pm kugelförmig konvex, schließlich \pm ausgebreitet und in der Mitte oft \pm gebuckelt, von Fibrillen überzogen, 3—15 cm im Durchmesser, fleischig, fest, fleischrötlich, weißlichgelb bis bräunlichgelb, nie veilchenblau, glatt, etwas schmierig-klebrig, besonders bei feuchtem Wetter; Hutrand zuerst eingerollt, manchmal mit herabhängenden, weißen Schleierresten.

Stiel: Weiß bis weißlichgelb, mit oberseits gerieftem, zunächst etwas abstehendem Ring oder Ringteilen (oder von vornherein ohne Ring), der anfangs gleich dem Stiel weißgefärbt ist, später aber durch herabfallende Sporen dunkel bis schwarz wird und an alten Pilzen nur in Fragmenten oder nicht mehr erhalten ist. Stiel oberhalb des Ringes körnelig-mehlig, vom Ring abwärts, besonders an jungen Pilzen mit weißen, nach abwärts abstehenden, querverlaufenden Schuppen besetzt, gegen den Grund hin oftmals gebogen und verschmälert, gleichlaufend oder \pm verdickt, (5) 10 bis 15 (18) cm lang und 5 bis 25 mm dick, hartfleischig bis rinnig-hohl.

Lamellen: Zunächst weißlich bis graugelb, dann grauviolett (rauchfarben) bis purpurschwarz bzw. umbrabraun, wenig gedrängt, angeheftet und etwas herablaufend, so daß der Stiel im obersten Teil gestreift (gerillt) erscheint, mit spindelförmigen Flächenzystiden und keulenförmigen Marginalzystiden.

Sporen: Glatt, ellipsoid, purpurschwarz, 10 bis $13\mu/5$ bis 7μ , mit breitem Keimporus.

Wert: Giftig (vgl. JAHN 1959 : 3,4).

Anmerkung: Im Gebiet von St. Oswald bei Plankenwarth (bei ca. 500 m. s. m.) nordwestlich Graz in der Steiermark wurden am 16. November 1964 vier Fruchtkörper aufgefunden, die habituell der obigen Beschreibung entsprechen, aber eine Sporengröße von nur 8 bis $9,5\mu/4,1\mu$ aufweisen. Vermutlich handelt es sich hiebei um *var. microspora* PILAT 1950 : 170.



Tafel 1: *Stropharia Hornemannii*.

Junger Fruchtkörper mit noch fast kugelig-geschlossenem Hut und schuppigem Stiel (Mitte).

Alter Fruchtkörper mit am Stiel herablaufenden Lamellen und oberhalb des sporenbestäubten Ringes gekörntem Stiel (links).

Alter Fruchtkörper mit breitem, oberseits gerieftem, sporenbestäubtem Ring (rechts).

Die in ungefähr natürlicher Größe abgebildeten Fruchtkörper stammen aus dem Vorkommen bei Mariahof, aufgesammelt am 27. September 1964.

Aufn. W. BEUST, Graz.



Tafel 2: *Stropharia Hornemannii*.

Jüngerer Fruchtkörper mit gebuckeltem Hut und angedeutetem Ring (links).
Jüngerer Fruchtkörper mit deutlichen Schleierresten am Hutrand (rechts).

Aufn. W. BEUST, Graz.



Tafel 3: *Stropharia Hornemannii*.

Ältere Fruchtkörper mit erkennbarem Ring und mit nach unten verdicktem bzw. verjüngtem, gebogenem Stiel.

Die auf Tafel 2 und 3 in ungefähr natürlicher Größe abgebildeten Fruchtkörper wurden im Korallpengebiet am 3. Oktober 1964 aufgesammelt.

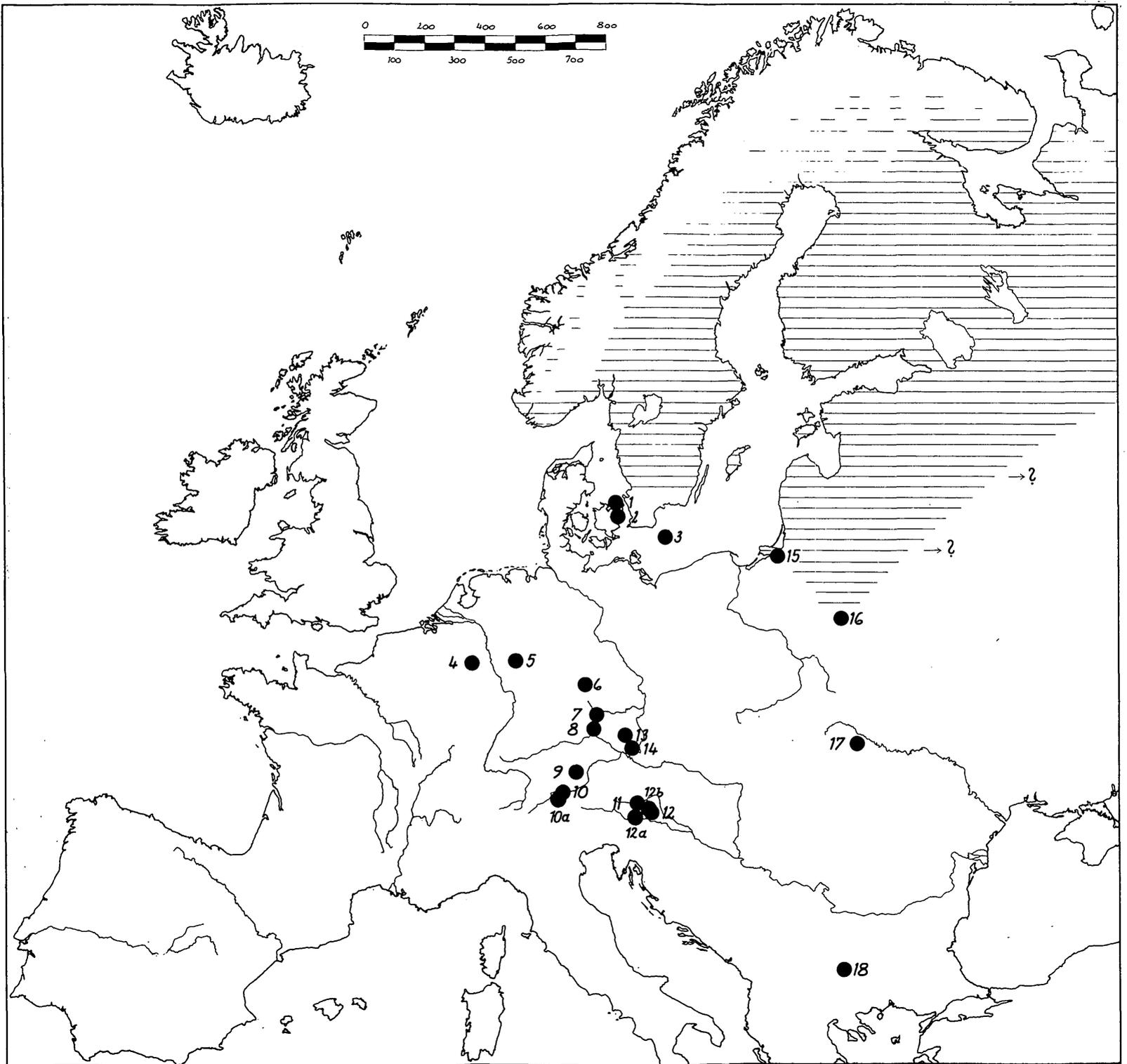
Aufn. W. BEUST, Graz.

Verbreitung von *Stropharia Hornemannii*

Gesamtareal

Stropharia Hornemannii kommt in Europa, in den USA, in Kanada und nach KILLERMANN 1928 : 239 auch auf Juan Fernandez vor. Genaueres über die Verbreitung in Europa bringen HERINK, KOTLABA & POUZAR 1957 und JAHN 1959. Vom letztgenannten Autor liegt auch eine Karte der vermutlichen Verbreitung in Europa vor. Darnach ist unser Pilz eine boreale Art mit mehr oder minder geschlossenem Areal in Nordeuropa und mit vereinzelt Vorkommen in Mittel- und Südosteuropa (siehe Karte 1). Das mehr oder minder geschlossene Areal umfaßt Schweden mit Ausnahme des äußersten Südens, Teile von Norwegen, Finnland, den Süden der Halbinsel Kola, das Baltikum und einen Teil Nordrußlands sowie Nordpolens. Vereinzelt gelegene Fundstellen wurden bisher aus Dänemark, Deutschland, der Tschechoslowakei, aus Österreich und dem südlichen Bulgarien angegeben. Dazu kommt ein Fundort in Belgien, den wir brieflichen Mitteilungen der Herren DR. HEINEMANN (Gembleux, Belgien), DR. H. JAHN (Heiligenkirchen, Westfalen) und DR. H. ROMAGNESI (Paris) verdanken. Aus Österreich war der Pilz bisher nur aus Nordtirol, bei St. Sigmund im Sellraintal, und neuerdings von zwei Stellen bei St. Leonhard im Pitztal (mündl. Mitt. Prof. DR. M. MOSER, Imst), bekannt. Diesen wenigen Fundpunkten fügen wir nun unsere neuentdeckten steirischen Fundstellen hinzu: Obersteiermark, Neumarkter Sattel, westlich Rußdorf bei Mariahof (siehe Karte 2) und Südweststeiermark, Korallpengebiet, westlich Trahütten bei Deutschlandsberg (siehe Karte 3). Unterdessen sind uns aus Kärnten ein Fundort bei Maria-Rain, am Wege von Ebenthal nach Gölttschach, bei etwa 700 m. s. m., September 1964, festgestellt von R. OTTOWITZ (mündl. Mitt. Prof. DR. M. MOSER, Imst, und schriftl. Mitt. F. SPERDIN, Klagenfurt) und ein weiterer von der Packalpe, und zwar zwei Kilometer nach der Abzweigung von der Packer Bundesstraße gegen die Hebalpe, festgestellt von DR. E. SAND, Graz, gemeldet worden (siehe Karte 1).

Die kleinsporige Variante (*var. microspora* PILAT) wurde in der Weststeiermark bei St. Oswald nächst Graz (vgl. die Anmerkung p. 4) gefunden. Ihre Zugehörigkeit zu *Stropharia Hornemannii* ist jedoch ebenso zu überprüfen, wie dies auch HERINK, KOTLABA & POUZAR, 1957 : 20 für die von REA aus England und von LANGE aus Nordamerika beobachteten kleinsporigen Pilze vorgeschlagen haben.



≡ = ± geschlossenes Areal

● = Einzelfundorte

Europäisches Areal

(vgl. Karte 1)

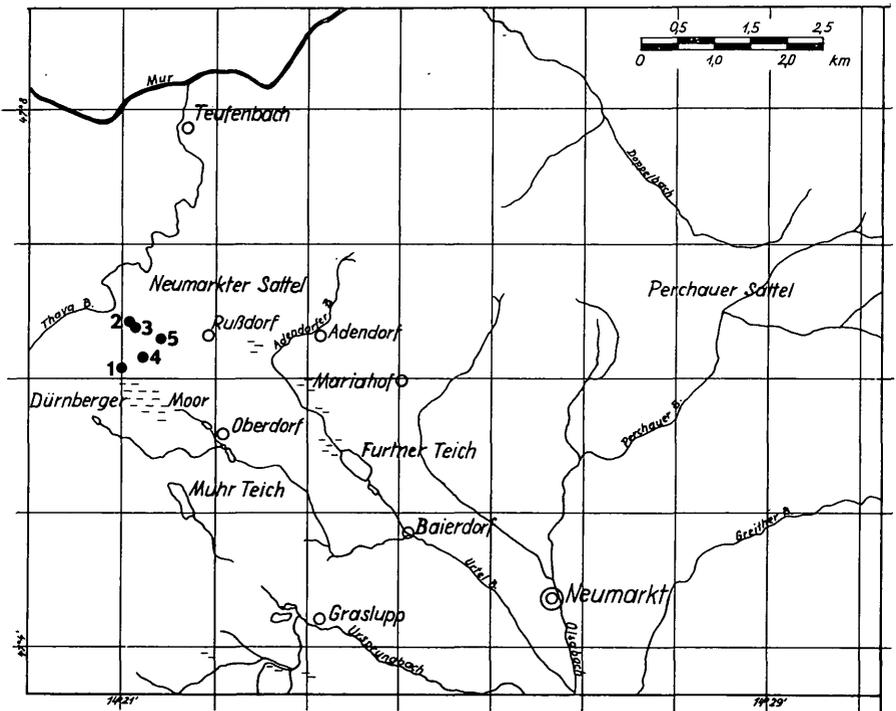
Liste der Einzelfundorte:

- | | |
|------------------|--|
| Dänemark | 1 = Seeland, Gribskov |
| | 2 = Seeland, Jägersborg, Dyrehave |
| | 3 = Bornholm |
| Belgien | 4 = Ruhrbusch bei Eupen |
| Deutschland | 5 = Westfalen, Kreis Siegen, bei Lützel (Kühl- und Ahornberg) |
| | 6 = Thüringen, nördlich Lobenstein, bei Ebersdorf-Friesau |
| | 7 = Bayern, Oberpfalz, bei Leuchtenberg |
| | 8 = Bayern, Oberpfalz, Mariental bei Regensburg |
| | 9 = Bayern, südlich München, Dietramszell bei Holzkirchen |
| Österreich | 10 = Nordtirol, bei St. Sigmund im Sellraintal |
| | 10a = Nordtirol, bei St. Leonhard im Pitztal |
| | 11 = Obersteiermark, Umgebung von Mariahof bei Neumarkt (bei 47° 6', 14° 21') |
| | 12 = Südweststeiermark, Koralpe, westlich Trahütten (bei 46° 49' 30", 15° 7') |
| | 12a = Kärnten, bei Maria-Rain |
| | 12b = Kärnten, Packalpe, nach Abzweigung von der Packerstraße (46° 56', 14° 58') |
| Tschechoslowakei | 13 = Böhmerwald, Urwald-Naturreservat „Boubina“ |
| | 14 = Böhmerwald, zwischen der Einöde Zaunhaus (Schmiede) und Pernek bei Oberplan |
| Polen | 15 = Umgegend von Königsberg |
| | 16 = Urwaldgebiet von Bialowicza |
| UdSSR | 17 = Westukraine, Distrikt Kaluž |
| Bulgarien | 18 = Rila-Gebirge |

Steirische Fund- und Standorte

(vgl. Karte 2 und 3)

Die Auffindung von *Stropharia Hornemannii* im September 1963 und ihre Wiederbestätigung im Jahre 1964 am Nordwesthang des Dürnberger Moores bei Mariahof (Punkt 1) in der Obersteiermark war Ursache, diese Pilzart im Gebiet des Neumarkter Sattels an geeigneten Stellen weiter zu verfolgen. Bei genauer Überlegung war anzunehmen, daß diese im Norden Europas häufige Art, die sich hier in Nordostlage bei 940 m. s. m., also in offener Streichrichtung der kalten, feuchten Nord- und Ostwinde aus dem Gebirge, den Niederen Tauern, mit Höhen bis etwa 2500 m, vorgefunden hatte, sich nur noch an solchen Örtlichkeiten würde feststellen lassen, die in ähnlicher Exposition und Höhe, mithin unter analogen Verhältnissen gelegen sind. Tatsächlich fand sich diese Pilzart auch wirklich in einem nach Nordnordosten offenen Hangwald zwischen dem Bauerngehöft „Schaffer im Forst“ und der „Villa im Forst“ bei Rußdorf nächst Mariahof, um 920 m. s. m., an zwei nahe gelegenen Stellen (Punkt 2 und 3), und zwar je 18 und 5 Fruchtkörper am 18. September und weitere noch am 27. September 1964. Ferner noch drei Pilze östlich des Bauerngehöftes „Dürnberger“ (Punkt 4), bei 960 m. s. m., in Nordostlage, mitten im Hoch-

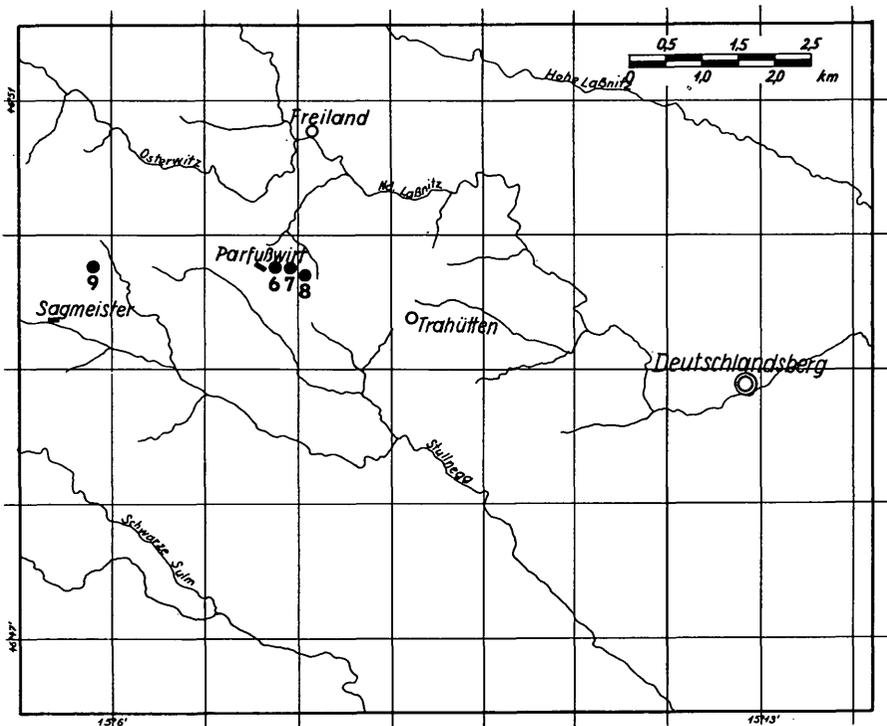


Karte 2: Vorkommen von *Stropharia Hornemannii* in der Obersteiermark.

wald am 19. September und am 27. September 1964. Der fünfte Fundpunkt mit zehn Exemplaren, auch am 19. September festgestellt und am 27. September 1964 wiederbegangen, lag zwischen den Gehöften „Zedlacher“ und „Dürnberger“, bei 940 m. s. m., auf einem nordostexponierten Hang im lichten Hochwald.

Die Annahme einer noch weiteren Verbreitung dieser Pilzart in der Steiermark und der Hinweis (siehe Einleitung!) auf ein Vorkommen im Korallengebiet fanden am 3. Oktober 1964 ihre Bestätigung mit der Auf-
findung von *Stropharia Hornemannii* knapp östlich des „Parfußwirtes“ bei Trahütten, an drei Stellen: an einem Nordhang in 940 m. s. m. (Punkt 6), 20 Exemplare in einem Jungwald und etwas östlicher davon, ebenfalls in Nordlage, 30 Fruchtkörper bei 965 m. s. m., auf einer Lichtung zwischen einem Hoch- und einem Jungwald (Punkt 7) sowie weitere zwei Fruchtkörper oberhalb des Weges zum „Paraplui“, östlich des „Parfußwirtes“ (Punkt 8), bei 980 m. s. m., in NNW-Exposition am Hochwaldrand; und weiters mit dem Fund von vier Exemplaren auf einer Waldlichtung in Plateaulage bei ca. 1060 m. s. m., knapp an der Straße Trahütten—Glashütten bei der Bushaltestelle „Müllers Bergheim“ (Punkt 9).

Stropharia Hornemannii wurde in der Steiermark bis jetzt stets auf und um mehr oder minder vermorschten Baumstrünken, Wurzeln, liegen-



Karte 3: Vorkommen von *Stropharia Hornemannii* im steirischen Teil der Koralpe.

den Stämmen oder Ästen von *Picea Abies*, *Larix decidua* und *Abies alba* aufgefunden, und zwar meist auf Lichtungen oder am Rande eines *Picea Abies-Larix decidua*-Jung- oder Hochwaldes und zumeist in Hanglage oder wie im Falle von Punkt 6 in einem geschlossenen, dunklen *Abies alba-Picea Abies*-Jungbestand, in Hang- oder in ebener Lage (Punkt 9), im Korallengebiet. Die hiebei gemessenen Bodensäure-(pH-)Werte lagen stets bei 5—6.

Als Begleitflora waren neben *Picea Abies*, *Larix decidua* und *Abies alba* an allen Fundstellen und fast stets in der Nähe *Sorbus aucuparia* in Jugendexemplaren aufzufinden sowie *Vaccinium Myrtillus* und meist auch *Deschampsia flexuosa*, *Luzula albida*, *L. pilosa* und *Ranunculus bulbosus*; *Rhamnus Frangula*, *Pteridium aquilinum*, *Dryopteris carthusiana*, *Knautia drymeia*, *Rubus idaeus*, *Vaccinium Vitis-idaea*, *Melampyrum pratense*, *Oxalis Acetosella*, ja selbst *Poa stiriaca* (in Punkt 5) waren stellenweise vorhanden. Immer jedoch war unsere *Stropharia* von Moosen unmittelbar umstanden, so daß wir an den obersteirischen Fundpunkten 1—5 folgende Arten feststellen konnten: *Pleurozium Schreberi*, *Rhytidiadelphus triquetrus*, *Hylocomium splendens* und *Polytrichum juniperinum* nahezu überall, aber nur an einzelnen Fundpunkten *Plagiochila asplenioides*, *Tetraxis pellucida*, *Orthodicranum montanum*, *Hypnum cupressiforme* und *Polytrichum formosum*; im Korallengebiet an den Fundstellen 6—9 meist *Dicranum scoparium*, *Hylocomium splendens* und *Plagiochila asplenioides* und vereinzelt *Leucobryum glaucum*, *Lepidozia reptans*, *Chaloscyphus pallescens*, *Polytrichum commune*, *Bazzania trilobata* und *Sphagnum Girgensohnii*.

Kärntische Fund- und Standorte

(vgl. Karte 1)

Im Jahre 1964 wurde *Stropharia Hornemannii* bei einer Pilzexkursion, geführt von Herrn Univ.-Prof. DR. MEINHARD MOSER (Imst), im Sattnitzgebiet nordöstlich Maria-Rain an der Drau, bei etwa 700 m. s. m., aufgefunden (Karte 1, Punkt 12a).

Am 9. September 1965 fand Herr Dr. med. ERNST SAND drei Exemplare unseres Pilzes an einem stark vermorschten Fichtenstrunk auf der Packalpe (zwei Kilometer nach Abzweigung der Hebalpenstraße von der Packerstraße, und zwar am abzweigenden Touristenweg zum Ebenklösch, bei 46° 56' und 14° 58'). Am 12. September 1965 konnten zehn Exemplare an zwei nebeneinanderstehenden Strünken von Fichte und Lärche, am 23. September 1965 hingegen 23 Exemplare an zwei ca. 30 m voneinander entfernten Stellen an drei Fichtenstrünken gefunden werden. Die Fundpunkte liegen bei etwa 1100 m. s. m. in nordexponierter Hanglage. Als Begleitpflanzen sind zu nennen: *Picea Abies*, *Larix decidua*, *Pinus silvestris*, *Sambucus nigra*, *Sorbus aucuparia*, *Vaccinium Myrtillus* und *V. Vitis-idaea*, *Calluna vulgaris*, *Rubus idaeus*, *Deschampsia flexuosa*, *Cirsium palustre*, *Melampyrum pratense*, *Hypericum perforatum*, *Luzula albida*, *Agrostis stolonifera*, *Pleurozium Schreberi* und *Polytrichum commune*.

Vergleich der steirischen Vorkommen mit anderen im Gesamtareal hinsichtlich Standort und Phänologie

Nach obigen Ausführungen tritt *Stropharia Hornemannii* in der Steiermark an allen Fundstellen auf totem Nadelholz auf. Ähnliche Angaben finden sich auch in der Literatur über andere europäische Standorte. So schreibt z. B. MOSER 1949 : 177 über das Tiroler Vorkommen „Dans une forêt moussue de conifères (sous épicéas) . . .“ und JAHN 1959 : 6 über westfälische Standorte „an Fichtenstümpfen hohen Vermorschungsgrades“. Auch LUNDELL in LUNDELL & NANNFELDT 1934 : 7 gibt unseren Pilz aus der Umgebung von Uppsala „among mosses in coniferous wood“ an. Damit stimmt auch die schon von FRIES 1821 : 285 stammende Angabe „in pinetis Sueciae et Norvegiae copiose“ überein. Nach CORTIN 1956 und SUBER 1950 findet sich *Stropharia Hornemannii* im europäischen Norden in ziemlich feuchtem Fichtenwald bzw. an feuchten, grasbewachsenen Stellen in Nadelwäldern, gelegentlich an Rändern von Sphagnum-Mooren, wie dies auch beim Dürnberger Moor in der Obersteiermark zutrifft. Das dänische Vorkommen auf Seeland bei Gribskov (vgl. Karte 1, Fundpunkt 1) liegt nach FERDINANDSEN & HERTZ (1932 : 78, 79) in einem Fichtenwald. Jenes auf Bornholm nach BUCHWALD (schriftliche Mitt. vom 2. November 1964) in Nadelwäldern.

Stropharia Hornemannii wird aber auch auf Laubholz wachsend angegeben. Schon in der Originaldiagnose (OEDER 1797, 20 : 8) heißt es „In truncis Betulae Finmarkiae“. In der ČSSR hat KOTLABA unseren Pilz um einen vermodernden Baumstrunk von *Betula pubescens* in einem Torfwaldchen aus Fichte, Kiefer und Birke festgestellt (Karte 1, Fundpunkt 14), und HERINK & KUBICKA haben ihn im Mulm auf modernem Stamm von Buchen (Karte 1, Fundpunkt 13) in einem Urwaldgebiet aus Buchen, Tannen und Fichten (HERINK, KOTLABA & POUZAR 1957 : 16) aufgefunden. JAHN 1959 : 6 gibt *Stropharia Hornemannii* für westfälische Vorkommen, wenn auch seltener, auch auf Buche (*Fagus sylvatica*) an.

Über Begleitpflanzen liegen uns aus der Literatur nur wenige Angaben vor. JAHN 1959 : 8 gibt u. a. Eberesche, *Sorbus aucuparia*, Sauerklee, *Oxalis acetosella*, und Waldhaarmützenmoos, *Polytrichum formosum*, an, d. s. Begleitpflanzen, die auch auf steirischen Fundorten festgestellt wurden.

Zur Exposition der Fundstellen findet sich bei JAHN 1959 : 1, 2 die Angabe „am Osthang des Kühlberges“ (Karte 1, Fundpunkt 5). Eine ähnliche Lage besitzen zum Teil auch steirische Fundstellen, von denen die meisten fast durchwegs Hanglage mit Nord- oder Nordost-Exposition aufweisen, und nur eine Fundstelle, und zwar im Korallpengebiet (Karte 3, Fundpunkt 9), liegt auf einer kleinen, ebenen, nach Norden hin offenen Waldfläche.

Im europäischen Norden scheint unser Pilz schon in Lagen um 100 m Seehöhe vorzukommen, während er in Mittel- und Süddeutschland erst um etwa 400 bis 600 m. s. m. anzufinden ist. Die Vorkommen in der ČSSR hingegen liegen in Höhen von 750 bis 1000 m Seehöhe und die in den

österreichischen Alpen um 1400—1500 m. s. m. (Tirol), um 700 und 1100 m. s. m. (Kärnten) und zwischen 900 und 1100 m. s. m. in der Steiermark; lediglich die bei St. Oswald (siehe Anmerkung p. 4) aufgefundene fragliche *var. microspora* PILAT fand sich bei 500 m. s. m. Nach dem Südosten hin kommt die Art im Rila-Gebirge Bulgariens in Höhen von 1800 bis 2000 m. s. m. vor. Aus dem Gesagten ist ersichtlich — worauf JAHN 1959 : 6 übrigens bereits hingewiesen hat —, daß die Höhenlage der Fundstellen im Areal mit der Abnahme der geographischen Breite zunimmt.

Aus allen uns zugänglichen Literaturangaben ist zu ersehen, daß *Stropharia Hornemannii* die Fruchtkörper vor allem in den Monaten September und Oktober ausbildet, aber nur selten bereits schon im August (vgl. HERINK, KOTLABA & POUZAR 1957 : 18 und MOSER 1950 : 116). In der Steiermark wurde die Pilzart bei Mariahof im September aufgefundene, während im Oktober dort nur mehr verwesene Fruchtkörper vorhanden waren; im Koralpengebiet konnten hingegen in der ersten Oktoberhälfte frische Fruchtkörper beobachtet werden.

Zusammenfassung

Der wenig bekannte, anscheinend in den Ostalpen nicht sehr seltene Üppige Träuschling, *Stropharia Hornemannii* (FRIES) LUNDELL & NANNFELDT, wurde im Herbst 1963 bei Mariahof (nahe Neumarkt) das erstemal für die Steiermark festgestellt. Weitere im Herbst 1964 entdeckte steirische Fundorte werden angeführt. Durch diese Fundstellen und einen bisher noch nicht veröffentlichten belgischen Fundort sowie durch neue Funde aus Tirol und Kärnten konnte das im Schrifttum schon ausführlich behandelte europäische Areal dieses Pilzes etwas erweitert werden. Einen Überblick über die europäischen und steirischen Fundorte geben drei Verbreitungskarten. Ferner werden die Gesamtverbreitung und fallweise ökologische und phänologische Angaben vergleichend besprochen, ebenso kennzeichnende Merkmale der gefundenen Pilze gebracht und in Fotos veranschaulicht.

Die Bestimmung der in der vorliegenden Pilzstudie angeführten Moosarten besorgte Herr WILLIBALD MAURER, Graz, dem hierfür an dieser Stelle unser besonderer Dank ausgesprochen sei.

Literaturverzeichnis

- Cortin B. 1956. Svampar i färg. Stockholm (nach Jahn H. 1959).
- Ferdinandson C. & Hertz V. 1932. Ekskursion til Gribskov. Friesia, 1 : 78—79.
- Fries E. M. 1821. Systema mycologicum Greifswalde. 1 : 285.
- Herink J., Kotlaba F. & Pouzar Z. 1957. Limcovka očesaná — Stropharia Hornemannii (Fr. ex Fr.) Lund. & Nannf., u Československu. Čes. Mycol. 11 : 13—20.
- Jahn H. 1959. Der Üppige Träuschling (Stropharia Hornemannii [Fr. ex Fr.] Lund. & Nannf.). Westf. Pilzbriefe. 2 : 1—8. Recklinghausen.
- Killermann S. 1928. Hymenomyceteae. Engler A. & Prantl K. Die natürlichen Pflanzenfamilien. Ed. 2, 6 : 239. Leipzig.
- Lundell S. & Nannfeldt J. A. 1934. Fungi exsiccati Suecici. Fasc. I—II. Uppsala.
- Mecenovic K. 1963. In Kreissl E. Über begonnene Untersuchungen der Bodenfauna von Mooren im Gebiete des Neumarkter Sattels. Jahrbuch 1962/63 des Österreichischen Arbeitskreises für Wildtierforschung. Graz. p. 115.
- Moser M. 1949. Note sur une espèce boréale du genre Stropharia trouvée en Tyrol. Bull. trim. Soc. myc. France 65 : 175—179, pl. I. Paris.
- Moser M. 1950. Neue Pilzfunde aus Tirol. Ein Beitrag zur Kenntnis der Pilzflora Tirols. Sydowia 4 : 84—123.
- Oeder 1797. Florae Danicae. Icones Plantarum sponte nascentium in regnis Daniae et Norvegiae, et in ducatus Slesvici, Holsatiae et Oldenburgi. Ed. a M. Vahl. Fasc. XX : 8 (Tab. 1191: Agaricus squarrosus).
- Pilát A. 1950. Contribution to the knowledge of the Hymenomycetes of Bialowieża virgin forest in Poland. Stud. bot. čechosl. 11 : 145—173. Prague.
- Suber N. 1950. I svampskogen. Stockholm (nach Jahn H. 1959).

Anschrift der Verfasser:

Univ.-Doz. Dr. ADOLFINE BUSCHMANN, Institut für Systematische Botanik der Universität Graz, A-8010 Graz, Holteigasse 6, Austria.

Dr. KARL MECENOVIC, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, A-8010 Graz, Raubergasse 10, Austria.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [H23_1965](#)

Autor(en)/Author(s): Buschmann Adolfine, Mecenovic Karl

Artikel/Article: [Der Üppige Träuschling, Stropharia Hornemannii - neu für Steiermark und Kärnten 1-15](#)